

eigentlich reichhaltiger nennen. Die Tendenz beider ist nur scheinbar verschieden und letzteres ist offenbar dem ersteren überbaut. Dieses zeichnet sich durch edle Einfachheit aus, während jenes in der That Manches übertreibt, nämlich da Sparsamkeit angewandt wissen will, wo sie nicht gewünscht wird und schädlich ist, ferner Selbstdispensiren und Hausmittel anrath; da es doch in die Augen springt, auch alle Aerzte darin übereinstimmen, dass im Allgemeinen nichts verderblicher ist, als diese beiden Uebelstände. Uebrigens muss man die Uneigennützigkeit des Autors rühmen, welcher mit den Nachtheilen, die er dem Apotheker schafft, auch die seinigen verwickelt.

Dr. Du Mènil.

Ueber die Einrichtung der Apotheken und über die  
Geschäftsführung, von Eberhard Schwend. Schwab.  
Hall 1845. 430 S. 8.

In der kurzen Einleitung sagt der Verf., dass, wenn anch für alle Zweige der Pharmacie an Werken kein Mangel vorhanden sei, ein solches doch bisher für seinen Zweck nicht bestanden habe, nämlich ein Werk über die Einrichtung und Geschäftsführung der Apotheken.

In der ersten Abtheilung behandelt der Verfasser die Officin und in dieser die Aufstellung der Medicamente, Giftbuch und Giftscheine, Receptirtisch, Utensilien desselben. In der 2ten Abtheilung ist die Rede vom Nebenzimmer. In der 3ten vom Laboratorium. Kamin, Ofen, Dampfapparat, Kühler, Zimmerheizung, Trockenschrank, Dampfwäsche, Brennmaterial, Utensilien des Laboratoriums. In der 4ten von der Stosskammer und ihren Erfordernissen. In der 5ten vom Keller. In der 6ten von der Materialkammer. In der 7ten vom Kräuterboden. In der 8ten von der Geschäftsführung. In der 9ten vom Verhältniss des Apothekers zu Publicum und Regierung. In der 10ten vom Verhältniss zwischen Principal und Gehülfen. In der 11ten von der Bibliothek. In der 12ten von den Sammlungen. In der 13ten von der Befähigung der Jünglinge, welche sich der Pharmacie widmen wollen. In der 14ten von der Untersuchung der Apotheken.

In dem Capitel von der Aufstellung der Gefässe rath der Verf., die Glasflaschen mit Papierschilder zu versehen, welche mit einer concentrirten Lösung von gebleichtem Schellack überzogen werden sollen. Rätlicher und besser sind wohl jeden Falles eingebrannte Signaturen. Für die Kästen hat man auch Signaturen auf Porcellan-tafeln, welche recht sauber aussehen.

Die kleinen Wagen will der Verfasser in Schiebläden aufbewahrt wissen, was mir nicht recht praktisch scheinen will, weil es leicht zur Verschlingung der Schnüre Anlass giebt. Die Anordnung, die am Receptirtische für Extracte etc. gebrauchten Spatel in ein Kästchen von Zinn oder Weissblech mit Wasser versehen zu legen, möchte für Hornspatel nicht passend sein, da sie in selbigen erweichen, sich biegen und an den Enden aufspringen. Die Bemerkungen über die Heizapparate sind sehr beachtenswerth. Was der Verfasser über Handverkauf der Apotheken anführt, verdient Aufmerksamkeit, eben so über die pharmaceutische Buchführung. — Die Trennung des Ordinirens und Dispensirens hat indess doch noch viel wichtigere Zwecke, als das Publicum vor Uebertheuerung zu schützen. Ueber die Verkäufe der Apotheken stellt der Verf. den richtigen Grundsatz auf, Niemand in dem Genusse seines Eigenthums weiter zu beschränken, als zur Beförderung des allgemeinen Wohls nöthig ist. Dagegen

will derselbe zur Verbesserung der Stellung der Pharmacie überhaupt, wie auch namentlich in Betreff der, durch die Willkühr der Principale einerseits, durch die exorbitanten Preise der Apotheken andererseits sehr deprimirten ältern Gehülfen, dass folgende Reformen eintreten sollen: diejenigen Privilegien, für welche nichts bezahlt worden, sollen nicht unbedingt verkäuflich sein dürfen, dagegen wohl die bezahlten, bei ersteren soll mit dem Geschäftsaustritt des derzeitigen Besitzers das unbeschränkte Verkaufsrecht aufhören. Er hätte aber doch anführen sollen, wo und auf welche Weise sie beschränkt werden sollen!

Referent erkennt mit dem Verf. die allzu hohen Preise der Apotheker, wohin er alle rechnet, welche über den siebenfachen Werth des Jahresumsatzes gehen, als einen Krebseschaden für die Pharmacie und deren geistiger Entwicklung, und hat darauf schon wiederholt aufmerksam gemacht. Wenn aber der Verfasser vorschlägt, die unpassende gewerbliche Abhängigkeit der Apotheken dadurch aufzuheben, dass man von Seiten der Behörden jeder Apotheke eine bestimmte Anzahl Hausnummern und Ortschaften überweisen solle, so heisse das die Freiheit des Publicums zu Gunsten der Apotheken beschränken, was wohl nicht angeht, die Wahl der Apotheke ist meist Sache des Vertrauens und das muss frei walten können. Man sollte nur die Ueberzahl der Apotheken verhüten und beschränken, so bedürfte es solcher gehässigen Maassregeln nicht. Allerdings wäre eine Handverkaufstaxe, welche öfters regulirt würde, wünschenswerth.

Wenn aber der Verf. eine selbstständigere Stellung der Gehülfen erzielen will, indem er vorschlägt, dass die Besetzung dieser Stellen durch die Ortsbehörde geschehen möchte, so ist dieser Vorschlag ganz verfehlt: denn die Ortsbehörde versteht nichts von der Sache.

Die Gehalte der Gehülfen sind allerdings meistens noch sehr gering und wäre eine Verbesserung um der Gehülfen willen sehr zu wünschen, nur möchte sie sich nicht überall ausgleichen lassen, weil viele Apothekengeschäfte klein und wenig einträglich sind; viele würden, sollte ein solcher Vorschlag durchgehen, auf das Halten eines Gehülfen verzichten. Wenn aber, dem Verfasser nach, die zu theuer erkaufte Apotheken an die frühern Besitzer zurückgegeben werden sollen, damit die Gehülfen besser bezahlt werden können, so ist das zu weit gegangen, mit der Gerechtigkeit nicht vereinbar. Wenn Herr Schwend den Gehülfen zum Controleur des Principals machen will und dieses für nothwendig hält, so müssen wir bedauern, dass seine Erfahrungen ihm solche Wünsche an die Hand gegeben haben, der beste Controleur ist das Gewissen, wo dieses zu weit geworden, da wird auch die Controle des Gehülfen nicht viel ausrichten.

Das Werkchen verdient die Beachtung der Herren Collegen, zumal wenn sie gesonnen sind, neue Apotheken anzulegen oder bestehende Einrichtungen in Apotheken und Laboratorien zweckmässig umzuändern. Der Verfasser hat bei der Herausgabe seines Buches im Sinne, zugleich der norddeutschen Gehülfen-Unterstützungskasse einen Beitrag von dem Erlöse zu gewähren, und wird auch deshalb den Herren Collegen empfohlen.

Dr. Bley.

Die Algen Deutschlands. Von Friedr. Adolph Roemer.  
Mit XI lithograph. Tafeln. Hannover 1845. 4.

Wenn gleich erst vor wenigen Wochen die *Phycologia germanica* von Kützing erschienen ist, so heissen wir vorliegendes Buch doch